KTV Wandergruppe

621. Wanderung am 19. Februar 2009

Fällanden – Niederuster - Maur

Wanderleiter: Zephir

Die 43 Teilnehmer:

Bär	Dandy	Kongo	Rido
Boy	Esso	Krach	Rocco
Chap	Falco	Löt	Spick
Chlapf	Fiasco	Mex	Strolch
Chlotz	Floh	Micky	Tass
Chnoche	Fly	Patsch	Taurus
Chnopf	Gin	Pfau	Vento
Chrusel	Gliss	Plausch	Wams
Coco	Gosch	Presto	Wurf
Contra	Jump	Pröschtli	Zephir
Coup	Kauz	Ready	

Eine Sternfahrt ist eine Veranstaltung, an der Teilnehmer aus allen Himmelsrichtungen teilnehmen. Würde man den Veranstaltungsort auf der Karte mit den Wohnorten der Teilnehmer verbinden, so würde man einen Stern erhalten, dessen Mittelpunkt das Veranstaltungsgelände bildet.

So steht es im Lexikon.

Aber derart einfach ist es bei uns in der KTV Wandergruppe nicht, die Bildung des Sternes ist viel komplexer.
Erstens machen wir nicht nur eine Sternfahrt, wir wandern auch. Und zweitens haben wir nicht nur einen Veranstaltungsort. Drittens trifft man sich gruppenweise schon an vorgelagerten Stellen und viertens gäbe es bei uns gar keinen richtigen Stern, sondern ein asymetrisches Gebilde.

Trotzdem muss alles räumlich und zeitlich im voraus durch den Wanderleiter festgelegt werden, derart dass für Individualisten noch Freiraum bleibt.
Danke Zephir. Ihm oblag heute die Rolle des Planers, des Informators, des Wanderleiters, des Erzählers, er übernahm alle Rollen beim Apéro.
Mehr dazu folgend, zitierend oder beschreibend.

Als Mex seine Pfeife samt Utensilien einpackte, da war Chrusel in Basel bereits in den übervollen Zug nach Zürich umgestiegen, die Steiner trafen sich mit den Schaffhausern in Winterthur, begrüsst durch den einheimischen Patsch und von den aus Frauenfeld angefahrenen Wurf und Chap. Der Stern beginnt sich zu bilden.
Die Badener Chlotz und Strolch warteten im Untergrund, Geleise 23 des HB Zürich Contra ist nicht zu übersehen, nicht wegen seiner ins Weiss gekommenen Haare, sondern wegen seiner weiblichen Begleitung. Bild auf Seite 6. Gosch erscheint. Ein weiterer Sternpunkt ist entstanden.

Alle treffen sich in Stettbach, tauchen dort aus dem Untergrund. Auf über dreissig ist die Zahl der Lang-Wanderer angewachsen. Dritter Sternpunkt.

Hier ist es gewesen, erklärt Gin, hier soll es gewesen sein, korrigiert Boy. Alles schon gewesen, ergänzt Pröstli, der letzte Abt des Klosteres Allerheiligen.
Sie sprechen von Paola O.
Tass betrachtet die Türe, dort wo die Zwillinge frühgeburtlich zur Welt gebracht worden sein sollen.

Umstieg in Bus 743.
In Fällanden wartet der Wanderleiter.
Einfühlsame Befehlsausgabe.

Das Wetter ist uns wohlgesinnt. Marsch Richtung Greifensee.

Als Kurzwanderer bin ich eben erst in Zürich abgefahren. Gewähr bis zu diesem Berichtspunkt wird weggeschlossen.

Vierblätterig steigen die Kürzertretenden in Nänikon-Greifensee aus, Taurus, Plausch und Pfau sind dazugekommen. Nach Süden sie die Schritte lenken, die Sonne zeigt den Weg.
Die Kälte verharrt.
Alles nur eine Frage der Einstellung. 1709 waren es hier um diese Jahres Zeit minus 20 Grad, Reisende erfroren auf den Wagen und der Greifensee war durch und durch gefroren. Bis hinunter auf welche Tiefe, erzählt die Chronik nicht.
Aber als wir dann im Städtli anlangen, da lächelt der See und unsere Befürchtung, das Schiff würde nicht fahren können, hinüber von Niederuster nach Maur, ist nicht mehr.

Die besondere Kirche von Greifensee hat glücklicherweise eine wirkungsvolle Heizung, wir treten ein. Ein kurioser Raum ist das, ein Dreiecksraum, eine gotische Architektur aus dem vierzehnten Jahrhundert. Die eine Seite in die mittelalterliche Stadtmauer integriert, eine zweite mit Glasfenstern geschmückt, die erste der Eingang und darüber die Orgel.
Die Kanzel leicht erhöht in den Kirchenraum integriert. Der Pfarrer wird Bestandteil seiner Zuhörer.
Das beste sind die weichen Sessel. Hier lässt sich wohlsein.

Als wir die Kirche verlassen sind sie schon da, die Langgewanderten, die von Fällanden Gekommenen. Zephir setzt eben an, zu seinen Erklärungen über das Städtchen Greifensee. Pfahlbauer haben hier gelebt als die Aegypter ihre Pyramiden gebaut haben. Die Anfänge des mittelalterlichen Städtlis gehen auf das Jahr 1260 zurück.

Es war bis 1798 Sitz des Landvogts, des Statthalters von Zürich und damit auch von Salomon Landold, erzählt durch Gottfried Keller in seiner Novelle „ Der Landvogt von Greifensee“.
Mit Napoleon änderte sich alles: Wertezerfall und Absinken zur Bedeutungslosigkeit
„Es wäre zu wünschen, dass Herr Pfarrer sich befleissigen möchte, theils fasslicher zu predigen, theils seine Predigten nicht in so weynerlichem Ton vorzutragen".

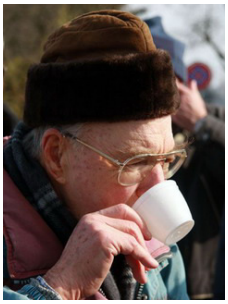
Reduktion der Einwohnerzahl von 500 auf knapp 250.Fremde Frauen begannen die Bauern zu dominieren, wie das Bild aus dem Jahre 1930 zeigt. Heute zählt Greifensee über 5000 Einwohner.
Zurück zur Zeit um 1450, 100 Jahre nachdem Zürich der

Eidgenossenschaft beigetreten war:
Die anderen Genossen, die nichts mehr vom Eid wissen wollten, belagerten den zürcherischen Stützpunkt in Greifensee 4 volle Wochen, versprachen den 64 Verteidigern freies Geleit, vergassen ihr Wort und enthaupteten alle bis auf zwei auf der nahen Bluetmatt.

Zephir schliesst:
Stellt euch vor, es wurden mehr zu Tode gebracht, als mir jetzt zugehört haben.
Mehr als vier mal so viel, korrigiert Dandy.

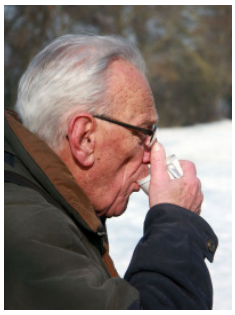
Glatt ist der Weiterweg zum Apéro. Glitschig ist gemeint, nicht lustig. Aber dann weichen wir aus auf den aperen Velo- und Scating Weg. Kein wandriges Erlebnis, meint Kauz und sticht wieder hinunter zum schilfbegleitenden Uferweg. Die Mutigen, die Erlebnishungrigen folgen ihm, die Sicherheitsbewussten schreiten auf Asphalt weiter.
Wer bog zuerst ein auf die Zielgerade zum Apéro bei Niederuster ? Es waren die Trittfesten.

Zephir erwartet uns bei der Schiffshaltestelle.
Selbst ist der Mann, hat er sich gesagt, die persönliche Gegenwart wirkt kräftiger als alle Stellvertreter.
Tisch decken, servieren, verteilen, alles ist in seiner Person vereint.
Wer aber hat die Pizza gebacken, die Brote mit Eingeklemmtem hergerichtet, wer den Glühwein mit Fruchteinlagen erfunden.
Es war Illa, seine vorsorgende Ehefrau, abwesend infolge Termin beim Dentalhygieniker



Weisser Glühwein à la Illa

1 Liter trockener Weisswein, z.B. Riesling-Sylvaner
25 g Rohrzucker
2 Passionsfrüchte
½ - 1 Stängel Bourbon-Vanille
½ - 1 Zimtstange
2 Stängel Zitronengras
½ Bio-Limette
1 frische Mango (möglichst Flug-Qualität in optimalem Reifezustand)
25 g kandierte Mango



.
Das brachte Micky in arge Verlegenheit. Seine Tradition war im Eimer.
Stellvertretend erhielt Zephir die Schaffhauserzungen. Er würde sie auch in Stellvertretung essen.
„Student sein ...“ Presto hat richtig angestimmt und wir singen laut, aus vollem Hals, inbrünstig. Ob Illa uns gehört hat ?

Rido will wissen wie viele Fahrkarten er für die Seeübersetzung lösen muss. Eine präzise Frage wäre Grundlage für eine klare Antwort gewesen. Nach einer regen Diskussion bleibt es bei einer Abschätzung. Zu unseren Gunsten, hoffe ich.

2 Berufsfischer gibt es noch auf dem Greifensee. Es wird auch bei Kälte geangelt. Gas geben bitte, 15 von uns haben zum Mittagessen Fisch bestellt.

In der Mitte des Sees, das ist bereits nach 350 Metern, übertönt Fluglärm das Motorengestotter des „Fährbootes“. Wir befinden uns seitlich versetzt unter dem Klotener Südanflug.
So muss es gewesen sein vor 65 Jahren, nur etwas brummiger, als der amerikanische Bomber von unseren Moranen fluguntauglich geschossen wurde und in den See abstürzte. Wegen Verständigungsproblemen. Nicht aus sprachlichen Gründen, sondern weil die Funkgeräte andere Frequenzen hatten.

Auch heute noch möglich. Mex muss es wissen, wir glauben ihm. 5 von 10 Besatzungsmitgliedern starben.

Das Flugzeug oder was davon übrig geblieben war, wurde 30 Jahre später vom Bomberschaffner gehievt.

Im Restaurant Schifflände sind die Tische weiss überzogen, die Servietten aus Stoff.
Rido stutzt vorahnungsvoll.

Wir teilen den Raum mit andern Gästen. Mit Vornehmen in Begleitung von japanischen Kunden.
Kravatten umgebunden, diese Dinger, welche bei uns längst zur Ungewohnheit geworden sind.

Hier scheint alles standardisiert. Wer Suppe will, muss den Löffel essrichtig ausrichten. Wer Fisch will, muss sich beschriften. Wer keinen weissen Wein will, kriegt Wasser, Rotwein nach dem Weissen geht nicht, es fehlt das zweite Glas.
Aber wenn man mitdenkt, kriegt man was man will, die gedressten Kellner sind willig.

Hatte ich noch befürchtet, dass unser Singen den Japaner stören würde, dann wurde meine Meinung Lügen gestraft.

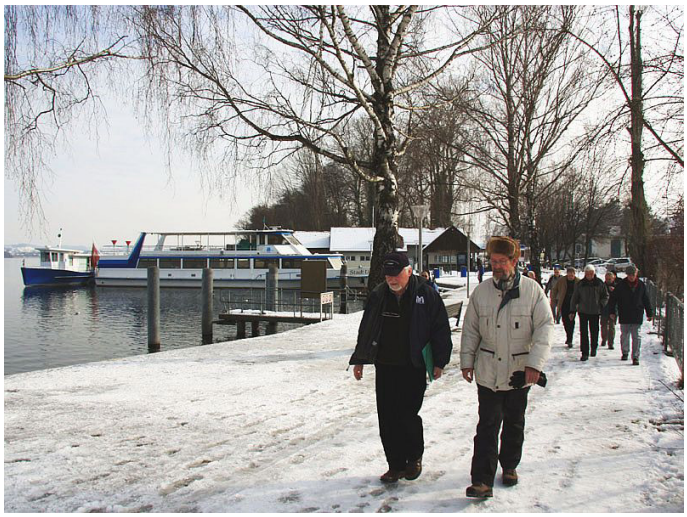
Als wir uns bei Esso und Gliss für den Blauen gekonnt bedankten, da stand er auf, klatschte und er wird voll guter Erinnerungen in seine Heimat zurückfliegen. Unsere Reputation wird global.
Esso war das erste Mal mit dabei, aber vorauseilend bereits in Ventos Fotoalbum Who is Who abgebildet. Gliss liess sich besingen, weil dies seine achte Wanderung war. Gründe Gutes zu tun, gibt es viele und hoffentlich immer mehr.
Dort wo ich mich hingesetzt hatte, waren die Gespräche anspruchsvoll und wuchsen mir zunehmend über den Kopf. Ethik,

Atheismus, die universelle Formel, sich im Körper auflösende Stabilisierungs-Implantate, Weitergabe der 300 UBS Kundendaten und ihre Folgen, das waren unsere Themen.
Ich glaube es waren so viele, da es uns nicht gelang, in die Tiefe des Wissens, des Wissens anderer, abzutauchen.
Aber immerhin nahmen wir offene Fragen und viele Antworten farbiger Brüder mit, werden darüber nachdenken und das nächste Mal fundiert weiterdiskutieren. Vielleicht.
Da kam Wurf vom Nachbartisch und fragte mich nach dem Ursprung des Wortes Damoklesschwert. Auch die schienen über Bedrohlichkeiten zu diskutieren.

Aber von Problemen hat man nicht gegessen und man bleibt durstig.

Die verdauliche Seite der Mittagspause kam nicht zu kurz. Wers nicht glaubt betrachte die Fotos und beachte die Quote.

Boy geht nach aussen. Der verschwindet sicher nicht im Druckreduzierraum, davon zeugt seine Vorarbeit, isolierend eingepackt von Kopf bis Fuss.
Boy kommt nach geraumer Zeit zurück, seine Pfeife glüht.
Im Restaurant Schifflände in Maur darf nicht geraucht werden !



Eine Stunde bis Fällanden, dem See entlang, in Gruppen und gestaffelt.
Die Sonne scheint, es war auch meteorologisch ein schöner Tag.

Die Gewohnten bleiben sitzen und jassen. Jung gegen alt.

Und die 4 welche zum Klusplatz fahren wollen verschieben ihren Weggang immer wieder bis zur nächsten Busabfahrt.

Sie werden im Federal am HB ZH den Wander-Tag beschliessen. Mit einem Ittiger Bier.
Eine gewachsene Gewohnheit, diesmal in neuer Zusammensetzung.

Jump